

thalia elterninfo

26.1.2012

Nummer 2

In dieser Ausgabe

- [editorial](#)
- [Tagträume und Erdnüsse](#)
- [Pro/Kontra Notizen](#)
 - + Klarheit für die Kinder - nicht gegen sie
 - Unsere Kinder gehören nicht in Schubladen
- [Gemeinsam Schule machen](#)

Termine

- 27.1. Halbjahreszeugnisse
- 28.1.-5.2. Winterferien
- 20.2. Rosenmontagsdisco (FV)

Kontakt Schule

Sekretariat: 030/29 34 783-0
Hort(Neubau): 030/29 34 783-31
Fax: 030/29 34 783 15
E-Mail:
thalia-grundschule@t-online.de
Internet:
<http://www.thalia-grundschule.cidsnet.de>

Sozialarbeiter

Mirosław Tam
Mobil: 0163/33 02 746
miroslaw.tam@deinEinhorn.de
Christa Staudacher
christa.staudacher@deinEinhorn.de

Liebe Eltern,

wir begrüßen euch im neuen Jahr, das hoffentlich für alle gut begonnen hat und das so langsam an Fahrt aufnimmt. Doch zunächst stehen die Winterferien ins Haus – eine Woche Zeit, um noch einmal einen Gang herunterzuschalten und durchzuatmen, bevor es ins zweite Schulhalbjahr geht.

Neben einer Übersicht über die aktuellen Themen an der Thalia-Grundschule widmen wir uns in dieser Ausgabe zwei inhaltlichen Schwerpunkten: Zum einen stellen die SchulsozialarbeiterInnen Christa Staudacher und Mirosław Tam ihre für unsere Kinder und die Schule enorm wichtige Arbeit vor. Außerdem geht es um ein Thema, das die jeweils 3. Klassen betrifft und von den Eltern entschieden wird: Sollen unsere Kinder in der 3. Klasse Noten oder verbale Beurteilungen bekommen? Weil diese Frage enormes Diskussionspotential birgt, bringen wir in einem Pro-/Kontra-Beitrag Argumente beider Seiten. Für die Zukunft planen wir eine regelmäßige "Pro-/Kontra"-Rubrik zu wechselnden Themen. Über Reaktionen und Beiträge jeder Art von euch freuen wir uns! Unsere E-Mailadresse ist: thalia.elterninfo@gmx.de



Der Dezember stand ganz im Zeichen der Weihnacht. So brachte etwa die 5a das fantastische Theaterstück "Schnee und jede Menge Stress" für Verwandte und Freunde auf die Bühne. Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien feierten alle Klassen mit einem "Weihnachtssingen" in der Aula. In Einzel- und Klassenbeiträgen trugen die Kinder Lieder und Gedichte vor und zeigten sich, unter der musikalischen Leitung von Frau Klimpel, einmal mehr von ihrer kreativsten Seite.

Wir freuen uns auf das zweite Schulhalbjahr!
Mit freundlichen Grüßen
Sabine Tietjen

Förderverein

Telefon: 030/20687868 (J.Kosler)

Fax: 030/20687868

E-Mail: post@thalia-fv.de

Internet: <http://www.thalia-fv.de>

Bildungsspenden der Thalia GS
www.bildungsspenden.de/thalia-grundschule

Tagträume und Erdnüsse

Die 3. Gesamtelternvertreterversammlung

Der Cateringservice räumt die übrig gebliebenen Schnittchen weg und stellt neue Saft- und Wasserflaschen auf den Konferenztisch. Die Sitzung wird von der GEV-Vorsitzenden eröffnet. Sie berichtet von der letzten Schulelternsprecherkonferenz am Starnberger See. Der Schulleiter bestätigt, dass sich auf die fünf neuen Lehrerstellen 80 Bewerber gemeldet haben und er die fünf Besten ausgewählt hat. Vom Förderverein wurden 35 iPad2 bestellt. Die Geräte werden direkt an die Elternvertreter versandt. Die ThaliaEV-App ist bereits vorinstalliert.

In diesem Moment erwache ich aus meinem Tagtraum und befinde mich im Konferenzraum der Schule. In der Realität geht es um krankheitsbedingten Unterrichtsausfall, der im November dramatische Ausmaße angenommen hatte. Zurzeit ist die Situation entspannt, da fast alle Lehrer wieder da sind. Anfang Januar waren zwei Elternvertreter bei der zuständigen Schulrätin, um auf die schwierige Situation an der Thalia aufmerksam zu machen.

Für das Neujahrs-Treffen zwischen Lehrern, Erziehern und Elternvertretern wird nach einem geeigneten Termin gesucht.

Elternvertreter der Neubauklassen haben alle verfügbaren Informationen zum fehlenden Sonnenschutz am Neubau zusammengetragen. Ihr nächster Schritt wird ein Termin bei der Stadträtin Frau Belicke sein.

Die Fundsachen der Schule sollen in Zukunft vor den Winter- und Sommerferien ausgelegt werden. Danach werden sie einer gemeinnützigen Organisation gespendet.

Die Schulsozialarbeiter stellen ihre Arbeit vor: nachzulesen im Artikel "Gemeinsam Schule machen" in dieser Ausgabe der ‚elterninfo‘.



Vorbildlich, auf dem Schulhof wird geschoben, nicht gefahren!

Es folgen Berichte aus der Schulkonferenz, der Gesamtkonferenz und dem Bezirkseleternausschuss. Die Elternvertreter werden gebeten, die Eltern ihrer Klassen auf das absolute Fahrradfahrverbot auf dem Schulhof hinzuweisen. Durch rücksichtsloses Verhalten ist es bereits zu kleineren Unfällen gekommen. Der Förderverein dankt den Eltern der Schule für die intensive Nutzung des [Bildungsspendenportals](#). Der aktuelle Spendenstand beträgt 730,- €.

Die offenen Punkte der Tagesordnung werden auf die nächste Sitzung verschoben. Es ist 20:30 Uhr, meine Konzentration lässt nach, die Erdnüsse sind alle. Immerhin, es gibt Knabberereien und Getränke in der Realität. Dass der Rest meines Tagtraumes wahr wird, ist ja dann nur noch eine Frage der Zeit. Wer das gesamte Protokoll der Sitzung lesen möchte, wendet sich vertrauensvoll an seinen Elternvertreter.

awu

Noten Pro/Kontra

Klarheit für die Kinder – nicht gegen sie

Wir wollen, dass es unseren Kindern in der Schule gut geht. Dazu gehört, den Druck aus dem Schulalltag herauszunehmen, wo es möglich ist. Zu diesem Druck zählen auch Noten. Klar, dass man da überlegt, ob man die Chance nutzt, sich gegen Zensuren zu entscheiden. Es gibt Schulen, die komplett ohne Noten funktionieren. Zu denen gehört die Thalia-Grundschule aber nicht. Hier gilt eine solche Entscheidung lediglich für die 3., höchstens noch für die 4. Klasse, dann "dockt" die Klasse sowieso wieder an das (Noten-)System an. Spätestens im 5. Schuljahr werden die Zensuren richtig wichtig, wenn es mit großen Schritten in Richtung weiterführender Schule geht. Jene Kinder, die bereits nach der 4. Klasse aufs Gymnasium wechseln wollen, müssen sich dort ebenfalls mit Zensuren bewerben – auch wenn sie noch nie welche bekommen haben. Eine skurrile Situation, vor allem für die Kinder.

Sowieso ändert sich ohne Noten nicht wesentlich etwas am System. Statt einer Zensur steht die erreichte Punktzahl unter den Arbeiten (die inhaltlich weitgehend die gleichen sind – der Rahmenplan bleibt ja bestehen). Man kann während dieser Zeit umrechnen, was die erreichte Punktzahl für eine Zensur ergeben hätte, oder man kann es bleiben lassen. Der Druck, möglichst viele Punkte zu bekommen, bleibt existent.

Auch ein "Konkurrenz"denken steht und fällt nicht mit Noten. Wenn Kinder ihre Arbeiten vergleichen wollen, dann machen sie das und finden auch ohne Zensuren relevante Anhaltspunkte. Konkurrenzdenken ist Ausdruck gesellschaftlicher Strukturen, aus denen wir auch nicht herauskommen, wenn wir die Notengebung herauszögern.

Die Kinder selbst legen diesbezüglich übrigens eine gewisse Unbeschwertheit an den Tag. Fragt man herum, äußern viele spontan, dass sie Zensuren haben wollen. Sie fühlen sich gleich ein bisschen größer.

Zensuren sind klar. Ob sie "objektiv" oder "gerecht" sind, steht auf einem anderen Blatt – das trifft aber auch auf jede andere Bewertungsform zu. Vor allem steht die Entscheidung der Lehrkraft, wie sie die Arbeit aufbaut und bewertet – ob mit Zensur oder verbal. Sicher: Der "Leistungsstand" darf in dieser notenfreien Zeit nur positiv beschrieben werden. Aber ist einem Kind mit positiven Formulierungen (mit "warmen Worten", wie es ein Vater jüngst formulierte) geholfen, wenn sowohl die Lehrkraft als auch die Eltern wissen, dass bestimmte Standards vielleicht trotzdem nicht erreicht wurden? Auch ist bei verbaler Beurteilung nicht sicher, ob die Beschreibung wirklich individuell auf jedes Kind abgefasst ist oder ob nicht auch hier zumindest teilweise vorgefertigte Formulierungen verwendet werden – das ist ja auch eine Zeitfrage. Mit Zensuren weiß man, woran man ist.

Wenn die Lehrkraft den Kindern wohlgesonnen ist, sie in ihren Stärken und Schwächen erkennt und dementsprechend fördert und fordert, wird es den Kindern gut tun. In der Regel führt das zu besseren Noten und auch dazu, mal mit einer nicht so tollen Zensur umgehen zu können. Das setzt natürlich voraus, dass die Lehrkraft verantwortungsvoll mit den Zensuren umgeht, um nicht zu sagen mit den Kindern, die ihr anvertraut sind. Das gilt aber grundsätzlich! Denn im Gegenzug gibt es auch ohne Zensuren diverse Möglichkeiten, einem Schüler ein schlechtes Gefühl zu vermitteln. Wie ein Kind sich in der Schule fühlt, hängt davon ab, ob es sich in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt, mit allen Stärken und Schwächen; ob es das Gefühl hat, dass die Lehrerin oder der Lehrer auf seiner Seite steht. Und darauf kommt es an.

st

Unsere Kinder gehören nicht in Schubladen

„Kein Mensch passt in eine Schublade!“, lese ich auf dem Plakat neben der S-Bahn. Es geht um das Antidiskriminierungsgesetz. Vielleicht etwas zu dick aufgetragen, es geht ja hier "nur" um Zensuren, aber ich habe meinen Aufhänger. Ja, Zensuren sind Schubladen. Ich möchte nicht, dass mein Kind in eine Schublade gesteckt wird. Ich möchte, dass mein Kind gesehen wird mit seinen Stärken, seinem Potential und auch mit seinen Schwächen.

Die Eltern beider 3. Klassen haben am Anfang des Schuljahres entschieden, dass es keine Zensuren geben soll. Für die verbale Beurteilung gab es in beiden Klassen eine deutliche Mehrheit und der Abstimmung ging eine intensive Diskussion voraus. Es war mutig von der Mehrheit der Eltern, sich für die verbalen Beurteilungen zu entscheiden. Nicht nur, weil es das erste Mal war, dass sich an der Thalia Eltern gegen Zensuren ausgesprochen haben, sondern weil sie damit gegen das Votum des jeweiligen Klassenlehrers und der Schüler gestimmt haben. Gegen die Überzeugung der Klassenlehrerin zu stimmen hat mir die größten Bauchschmerzen bereitet. Sie muss diese Entscheidung jeden Tag umsetzen. Wie schwer es ist, Dinge zu tun, von denen wir nicht überzeugt sind, hat wohl jeder schon im Job erlebt. Warum das Berliner Schulgesetz diese Möglichkeit der Mitbestimmung vorsieht, bleibt das Geheimnis der Politik.

Nach einem halben Schuljahr ohne Noten bin ich froh, dass es sie noch nicht gibt. Viele Schüler der 3b würden im Halbjahr Dreien und Vieren auf dem Zeugnis stehen haben. Um zu wissen, dass das nicht motiviert, brauche ich keine Studien. Nach dem Elterngespräch zum Halbjahr weiß ich, wo die ganz individuellen Stärken und Schwächen meines Sohnes liegen, und er weiß es auch, weil er dabei ist.

Wir Elternvertreter der 3b haben uns bei unseren monatlichen Treffen mit der Klassenlehrerin viel über Inhalte, Lernmethoden und Art und Umfang von Hausaufgaben unterhalten. Diese sachliche und entspannte Kommunikation hat Konflikte schnell gelöst und diente am Ende vor allem unseren Kindern. Von Elternvertretern der oberen Klassen höre ich oft, dass es um Zensuren, Zusatzpunkte und die 100%-Regel geht. Diese Diskussion ist zermürbend und bringt den Lehrern und Kindern nichts. Die Gymnasien benutzen für ihre Auswahl Zensurendurchschnitte. Somit brauchen auch unsere Kinder irgendwann Zensuren. Ich finde aber keinen Grund, warum diese Schubladen schon in den Klassenräumen der 3. und 4. Klassen stehen müssen.

awu

Gemeinsam Schule machen

—

Das übergreifende Motto unserer Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist leider immer noch mit einem gewissen Makel behaftet. Eltern verbinden damit sehr oft:

Jugendamt – Probleme in der Familie – problematische
Kinder mit negativen Prognosen – Lernprobleme –
problematische Eltern – niedriges Einkommen – sozialer
Brennpunkt – Migration

Aus dieser Sicht ist Schulsozialarbeit folgerichtig nur dort notwendig und gerechtfertigt, wo genau diese Problemlagen anzutreffen sind. Schulsozialarbeit betrifft also nur **ganz bestimmte** Kinder aus ganz bestimmten gesellschaftlichen Gruppen.

Ist das wirklich so?

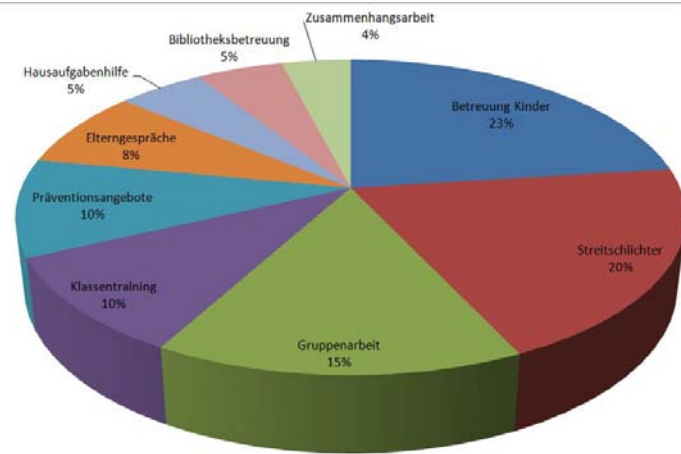
Schulsozialarbeit ist **auch** der Adressat für diese Problemlagen und in ganz bestimmten Einzugsgebieten von Berlin mag dies auch genau so zutreffen.

Global ist diese Sicht auf bzw. das Bild von Schulsozialarbeit jedoch inzwischen veraltet und entspricht nicht ihren vielschichtigen Aufgabengebieten!

Welche Aufgaben haben sich hier an unserer Schule seit 2009 für die Schulsozialarbeit gestellt? Die Projekte und Aktivitäten bewegten sich hauptsächlich im Feld der Prävention, der Beratung, der Einzelbetreuung und Begleitung und fügten sich auch ins kreative Profil der Schule ein.

So waren dies

- Einzelgespräche mit Kindern, zum Teil einmalig, zum Teil über einen längeren Zeitraum als Einzelcoaching von Kindern
- Elternberatungen zu Erziehungsfragen und diese schon im Vorfeld einer vielleicht beginnenden Problematik
- Teilnahme an Klassen- und Hilfefunktionen
- Kontakt zu familienbetreuenden Fachkräften
- Unzählige Schlichtungsgespräche zur Auflösung von schwierigeren Konflikten und Ansätzen zu Mobbing
- Die Durchführung der Ausbildung zum / zur Streitschlichter/in im Rahmen des Schwerpunktes, als Signal für eine andere Konfliktkultur an der Schule und als eine Ausbildung „fürs Leben“
- Bedarfsorientierte Klassentrainings (auch für die Schuleingangsphase) in Absprache und enger Kooperation mit der jeweiligen Klassenleitung
- Unsere zusätzlichen Kompetenzen in der Sport- und Theaterpädagogik machten und machen Angebote im Sportunterricht und in der Theaterarbeit möglich
- Kurzfristiges Überbrücken von Personalengpässen an der Schule
- Betreuung der Kinder in der Bibliothek



Dieses Diagramm zeigt eine Einschätzung der Schulsozialarbeiter und beruht nicht auf einer evaluierbaren Datenerhebung

Auch im kommenden Schulhalbjahr wird diese Arbeit genau so weitergehen und wir streben auch neue Schwerpunktprojekte an. So ist ein Theater-Show-Projekt im Rahmen des Wahlpflichtangebotes geplant, ein Theaterprojekt im JüL-Bereich und längerfristig (Schuljahr 2012/13) könnte mit unserer Unterstützung auch ein Gesundheitsförderprogramm an der Schule durchgeführt werden. Und natürlich vieles mehr ... sofern die Schulsozialarbeit an dieser Schule auch 2012/13 noch vorgesehen ist.

Christa Staudacher, Mirosław Tam